

Lifestyle Migration als Potenzial für ländlich-periphere Gebiete Europas? Die Bewertung wirtschaftlicher und sozialer Auswirkungen aus der Perspektive von Zuwanderern und lokalen Akteuren in Frankreich, Österreich und Spanien

Gruber, Elisabeth; Kobras, Martina; Kordel, Stefan

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gruber, E., Kobras, M., & Kordel, S. (2017). Lifestyle Migration als Potenzial für ländlich-periphere Gebiete Europas? Die Bewertung wirtschaftlicher und sozialer Auswirkungen aus der Perspektive von Zuwanderern und lokalen Akteuren in Frankreich, Österreich und Spanien. *Europa Regional*, 24.2016(3-4), 16-28. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-57377-7>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

***Lifestyle Migration* als Potenzial für ländlich-periphere Gebiete Europas?**

Die Bewertung wirtschaftlicher und sozialer Auswirkungen aus der Perspektive von Zuwanderern und lokalen Akteuren in Frankreich, Österreich und Spanien.

ELISABETH GRUBER, MARTINA KOBRAS, STEFAN KORDEL

Zusammenfassung

In einigen ländlich-peripheren Gebieten Europas können in den letzten Jahrzehnten Zuwanderungen von sogenannten *Lifestyle Migrants* beobachtet werden. Am Beispiel von Regionen in Frankreich, Österreich und Spanien werden ökonomische und soziale Auswirkungen dieses Zuzugs diskutiert. Durch den Erwerb von (Ferien-)Immobilien „auf dem Land“ agieren Briten in Westfrankreich, Deutsche in Südostspanien und Senioren in Ostösterreich als ökonomische Impulsgeber für die lokale Wirtschaft. Soziales Engagement beweisen die Zuwanderer durch nachbarschaftliche und wohlthätige Unterstützungsleistungen. Ein aktives Einbringen in die Gesellschaft am neuen Wohnort wird in den meisten Fällen angestrebt. Auch wenn es sich bei vielen Zugezogenen um temporäre oder kurzfristige Zuwanderer handelt, so kann im Beitrag gezeigt werden, dass es sich um eine gewinnbringende Form der Einwanderung handelt. Ländliche Regionen können von der Zuwanderung von *Lifestyle Migrants* profitieren und die positive Bewertung der Lebensqualität vor Ort kann entscheidend zu einem Imagewandel ländlicher Räume Europas beitragen.

Rural Newcomers, Ländliche Räume, Regionalentwicklung, demografische Alterung, Amenity Migration, Lifestyle Migration

Abstract

Lifestyle Migration as a resource for rural-peripheral areas in Europe? Evaluating economic and social effects from the perspective of rural newcomers and local actors in Austria, France and Spain

The inflow of so-called *Lifestyle Migrants* can be observed in various rural areas in Europe. In this article, the immigration of relatively affluent people will be discussed by the example of British immigrants in Western France, senior internal migrants in Austria and Germans in Spain. These immigrants firstly set economic impulses by buying and renovating (holiday) homes and investing in local businesses. Furthermore social engagement of newcomers in rural areas is observable in terms of mutual and beneficial aid. *Lifestyle Migration* in most cases represents a temporary or short-dated influx, still it shows primarily positive effects. Rural areas are able to profit from the inflow of *Lifestyle Migrants* and their positive assessment of the local quality of life can precede a change of representations of rural regions in Europe.

Rural newcomers, rural areas, regional development, demographic ageing, amenity migration, lifestyle migration

Einführung

Ländlich-periphere Gebiete Europas sind oftmals durch einen Verlust von Wohnbevölkerung gekennzeichnet, während einige ländliche Räume Zuwanderung verzeichnen. Die Generation 50plus, Kreative oder Individualisten finden auf der Suche nach einem besseren Leben dort neue Wohnorte. Auch wenn es sich dabei in den meisten Fällen um eine quantitativ schwach ausgeprägte Zuwanderung handelt, sind die neuen Bewohner wichtige Impulsgeber: aus ökonomischer Perspektive können Investitionen in die lokale Wirtschaft beobachtet werden, aber auch soziale und kulturelle Auswirkungen lassen sich in Folge der Zuwanderung feststellen.

Der vorliegende Beitrag stellt die Potenziale wirtschaftlicher und sozialer Auswirkungen der häufig als privilegierte Form der Migration bezeichneten *Lifestyle Migration* in ländlichen Räumen in den Fokus. Am Beispiel von Fallstudien aus Frankreich, Österreich und Spanien werden die lokalen und regionalen Implikationen dieser Zuwanderung, vorwiegend aus der Perspektive der Migranten selbst und ergänzt durch Bewertungen von Akteuren aus der Lokalpolitik, betrachtet. Während der bisher in der Humangeographie weit verbreitete Erklärungsansatz der *Amenity Migration* (MOSS u. GLORIOSO 2014; STEINICKE et al. 2012) Zuwanderung vor allem in landschaftlich attraktive Bergregionen mit pull-Faktoren wie einer hohen Umweltqualität und kultureller Vielfalt begründet, werden die hier betrachteten Fallbeispiele in diesem Beitrag als *Lifestyle Migration* (BENSON u. O'REILLY 2009; BENSON u. OSBALDISTON 2014) konzeptualisiert. Der Aufsatz stellt damit Repräsentationen eines besseren Lebens sowie Alltagspraktiken und Handlungen lebensstilorientierter Zuwanderer wie Immobilienerwerb und soziale Interaktionen in den Mittelpunkt der Betrachtung und bewertet daraus wirtschaftliche und soziale Effekte für ländlich-periphere Regionen. Anhand dreier Fallstudien wird gezeigt, wie ländliche Räume trotz unterschiedlicher lokaler Kontexte und Strukturen durch *Lifestyle Migranten*

verändert werden und welches Entwicklungspotenzial sich aus dieser Form der Zuwanderung ergibt. Trotz unterschiedlicher methodischer Herangehensweisen und spezifischer lokaler Kontexte kann die vergleichende Darstellung dazu beitragen, die Relevanz des Phänomens relativ privilegierter Zuwanderergruppen und deren Auswirkungen auf ländliche Räume Europas besser zu verstehen.

Lifestyle Migration – Erklärungsansätze und Ausprägungen des Phänomens

Die relativ junge Forschungsrichtung der *Lifestyle Migration* basiert auf theoretisch-konzeptionellen Überlegungen aus der Sozialtheorie und Sozialanthropologie und beschreibt Formen der Migration, bei der Individuen in erster Linie das Ziel der Selbstverwirklichung verfolgen und weniger ökonomischen Zwängen unterliegen. Als *Lifestyle Migranten* bezeichnen BENSON und O'REILLY „relatively affluent individuals of all ages, moving either part-time or full-time to places that, for various reasons, signify, for the migrant, a better quality of life“ (2009, S. 609). Als privilegierte Individuen besitzen *Lifestyle Migranten* in vielen Fällen ein großes ökonomisches, kulturelles, soziales oder symbolisches Kapital. Zudem ist der oftmals temporäre, also z. B. saisonale Charakter der Migration bezeichnend. Motivationen sind häufig mit post-materialistischen Werten und bestimmten sozialen Konstruktionen von Orten verbunden (BENSON u. OSBALDISTON 2014, S. 3). So werden meist Orte aufgesucht, denen Individuen eine bessere Lebensqualität zuschreiben. Dabei spielen sowohl materielle (niedrige Lebenshaltungskosten, günstigere Grundstückspreise), als auch immaterielle Faktoren (ein als angenehm empfundenes Klima, landschaftliche Attraktivität sowie soziale und kulturelle Aspekte) eine Rolle. Im ganz persönlichen Projekt der Selbstentfaltung steht die Suche nach Authentizität, ländlicher Idylle und einem tieferen Lebenssinn im Vordergrund (ebd., S. 7). Ländliche Räume werden von Zuwanderern hinsichtlich kultureller, moralischer und sozialer Gegebenheiten oftmals als

Gegensatz zur städtischen Umwelt idealisiert wahrgenommen, als Orte mit einer unkomplizierten, bodenständigen, ehrlichen Gesellschaft mit traditionellen Werten (REDEFENNING 2009, S. 55). Die Vorstellung, dass das Leben auf dem Land von großer Solidarität und Gemeinschaftlichkeit geprägt ist, stellt oftmals die Motivation für den Wohnstandortwechsel dar (STOCKDALE 2006, S. 355).

Der Ansatz der *Lifestyle Migration* versucht, die Umsetzung von Repräsentationen des guten Lebens in konkrete Alltagspraktiken vor Ort besser zu verstehen (KORDEL 2015a). Deshalb wird insbesondere das Leben nach dem Umzug (*post-migration lives*) in diesem Ansatz fokussiert: ÅKERLUND und SANDBERG gehen davon aus, dass Alltagspraktiken das Ziel verfolgen, eine Erfolgsgeschichte aus der Migration zu kreieren (2015). Protagonisten von Migrationsprozessen in ländliche Räume umfassen neben Personen der urbanen Mittelschicht (URRY 1995), Künstlern (MITCHELL et al. 2004) und selbständigen Unternehmern (BOSWORTH 2010) auch Frührentner. Wissenschaftliche Arbeiten beschäftigten sich ausgiebig mit internationaler Zuwanderung dieser sozio-demographischen Gruppe in ländliche Gebiete (HOGGART u. BULLER 1995; WEIDINGER u. KORDEL 2016) bzw. fokussierten Binnenmigration in ländliche Tourismusregionen (WEIDINGER u. KORDEL 2015). BENSON und O'REILLY (2009, S. 611–613) unterscheiden zwischen drei Typen von *Lifestyle Migranten*:

- Residentztouristen, die an von Massentourismus geprägten, meist am Meer gelegenen Gebieten das positive Urlaubsgefühl auf Dauer genießen wollen;
- die bürgerliche Bohème, auf der Suche nach einem spirituellen oder künstlerisch unangepassten und alternativen Lebensstil, und
- Migranten auf der Suche nach dem ländlichen Idyll, die Zielregionen mit der romantischen Vorstellung aufsuchen, dort ein ruhigeres, einfaches, mit der Natur und der lokalen Gemeinschaft verbundenes Leben führen zu können.

Bei der Analyse wird auf das Konzept der *Lifestyle Migration* zurückgegriffen, da es (1) Migranten aller Altersstufen einbezieht, (2) neben permanenter auch temporäre Migration fokussiert, (3) dem Migrationsprozess zugrunde liegende individuelle und strukturelle Faktoren betrachtet, (4) neben Repräsentationen des neuen Wohnortes auch alltägliche Praktiken im Leben nach der Migration einschließt und (5) durch den Fokus auf das Individuum sowohl Macht und Privilegierung von Migranten wie auch Auswirkungen von Migrationsprozessen in ländliche Räume aus individueller Perspektive untersuchen kann.

Auswirkungen von Lifestyle Migration
Zielorte und -regionen werden durch *Lifestyle Migranten* verändert. BENSON fordert dementsprechend „to consider both how lifestyle migration is structured through social and economic transformation at different spatial and temporal scales and locations, while also recognizing that lifestyle migration might be part of the way that different locales are restructured“ (BENSON 2015, S. 19). Für die Zielorte kann aufgrund der hohen Selektivität der Migranten und trotz der zahlenmäßig meist geringen Ausprägung die Zuwanderung von *Lifestyle Migration* vielfältige Auswirkungen auf Wirtschaft, Kultur und das soziale Zusammenleben bedeuten und in Zielregionen verstärkt Transformationen hervorrufen (BENSON u. O'REILLY 2009, S. 621), die bisher jedoch nur wenig untersucht wurden (WEIDINGER 2016). Zwar gibt es im Rahmen der Forschung zur *Amenity Migration* eine Vielzahl von Studien über die Auswirkung dieser Zuwanderung (z. B. GOSNELL u. ABRAMS 2011; MATARRITA-CASCANTE u. STOCKS 2013; MOSS 2006), allerdings werden in diesen Ansätzen oftmals die Vulnerabilität ländlicher Regionen (in kultureller, aber auch ökologischer Hinsicht) in den Vordergrund gestellt (MOSS 2006). Wie sich der Zuzug ökonomisch privilegierter Migranten auf ländlich-periphere Regionen Europas auswirkt, soll in diesem Beitrag thematisiert werden. Insbesondere stehen

ökonomische Konsequenzen und soziale Interaktionen mit der Lokalbevölkerung im Fokus.

Privilegierte Zuwanderergruppen wie Ruhestandswanderer unterscheiden sich vor allem durch eine unterschiedliche Ausstattung hinsichtlich ihres Humankapitals (ökonomisch, sozial, kulturell) von der einheimischen Bevölkerung (FRIEDRICH 1995), was sich besonders bei Migranten in ländlichen Zielregionen zeigt (BROWN u. GLASGOW 2010, S. 100). So manifestieren sich – positive wie negative – ökonomische, kulturelle und soziale Auswirkungen an der Destination, ebenso wie Effekte auf die gebaute Umwelt (DAVIES 2014).

Die Zuwanderung von *Lifestyle Migranten* wird verbreitet als ökonomischer Impuls verstanden (ISSERMAN 1994; WEIDINGER u. KORDEL 2015). Sehr prominent werden die Auswirkungen auf den Immobilienmarkt beschrieben, da die Zuwanderer meist Grundstücke oder Häuser erwerben und gegebenenfalls aufwändig sanieren (SCHMIED 2005). Investitionen in die Bausubstanz zeigen nicht nur positive Auswirkungen auf lokal-regionale Ökonomien, sondern werten auch das Ortsbild auf (BORN et al. 2004). Andererseits können Preissteigerungen auftreten, die dazu führen, dass die lokale Bevölkerung verdrängt wird (SCHMIED 2005). In Spanien wurde internationale Zuwanderung, insbesondere von relativ wohlhabenden Nord- und Mitteleuropäern, als wirtschaftlicher Motor überschätzt (LÓPEZ u. RODRÍGUEZ 2011). In vielen kleinen Dörfern entschieden Gemeindeverantwortliche, neue Wohngebiete für solche Migranten zu erschließen, wodurch sich dann eine problematische Pfadabhängigkeit entwickelte (WEIDINGER 2016; DAVEZIES 2008). Dennoch bewirken die Zuwanderer einen dauerhaften ökonomischen Input. Es zeigte sich, dass ein Großteil ihrer Einkünfte (und des Vermögens) in der Ankunftsregion ausgegeben wird: Neben dem Beitrag zu Steuern und Abgaben wird vorrangig lokal konsumiert, auch hochpreisige Konsumgüter (POLÈSE 2009; MARSHALL u. HUNT 1999). Personen, die am Ende ihrer Berufstätigkeit

stehen oder sich bereits im Ruhestand befinden, verfügen zudem meist über ein relativ hohes und gesichertes Einkommen bzw. auch Vermögen (BROWN u. GLASGOW 2010).

Auf kultureller Ebene bringen Personen, die als *Newcomer* in eine Region ziehen, auch in fortgeschrittenem Alter oftmals neue Ideen, Perspektiven und Ansichten mit (STOCKDALE 2006). Von diesem Wissen können u.a. lokale Organisationen profitieren (ebd.; BENNETT 1993; BROWN et al. 2011). Gleichzeitig birgt diese kulturelle Diversität Potenzial für Konflikte, die sich häufig an unterschiedlichen Bedarfen der freizeitorientierten Neuzugezogenen und der landwirtschaftlich oder industriell orientierten Wirtschaft entzünden (ZASADA et al. 2010; JANOSCHKA 2009).

Soziale Auswirkungen manifestieren sich in den Begegnungen und dem Zusammenleben zwischen alteingesessener und neu zugezogener Bevölkerung. Für internationale *Lifestyle Migranten*, die explizit in ländliche Räume ziehen, hat der Wunsch nach intensiver sozialer Interaktion mit der einheimischen Bevölkerung eine wichtige Bedeutung, da sie lokale Kontakte zusätzlich zum eigenen lokalen Engagement als Zeichen eines guten, erfolgreich geführten Lebens am neuen Ort interpretieren (DRAKE u. COLLARD 2008; BENSON 2010b). Migranten gelten, vor allem wenn sie sich schon im Ruhestand befinden, als wichtige soziale Ressource etwa für ehrenamtliche Leistungen (BORN et al. 2004; BROWN et al. 2011). Ein gutes Zusammenleben hängt für BENSON (2010) von verschiedenen Faktoren ab: der Motivation der Migranten zur Begegnung mit Einheimischen, den Gelegenheiten zur Begegnung, der Akzeptanz durch die lokale Mehrheitsgesellschaft, Sprachkenntnissen in der Verkehrssprache und gemeinsamen Interessen. Kulturelle oder sprachliche Unterschiede erschweren den Aufbau von sozialer Interaktion zwischen lebensstilorientierten Zugewanderten und Ansässigen (O'REILLY 2000).

Regionale und lokale Ausprägungen von *Lifestyle Migration* in Europa: die Beispiele Westfrankreich, Südspanien und Ostösterreich

Im Folgenden wird anhand dreier Fallstudien der Zuzug sowohl von internationalen als auch von Binnenmigranten betrachtet, die neben ländlichen Zielregionen im Binnenland auch das Hinterland von Küsten als neue Wohnstandorte gewählt haben. Die Zuwanderergruppen decken damit die für die *Lifestyle Migration* typischen Formen der Residenztouristen und der Migranten auf der Suche nach dem ländlichen Idyll ab. Während in Westfrankreich (Côtes d'Armor und Dordogne) intraeuropäische Zuwanderung anhand des Beispiels der britischen Staatsbürger untersucht wurde, standen in Süd(ost)spanien deutsche Zuwanderer, die permanent oder temporär dort leben, im Zentrum der Betrachtung. Am Beispiel des Südburgenlandes und des

Waldviertels wurde in Österreich die Binnenzuwanderung von Senioren analysiert. Alle Untersuchungen fokussierten Auswirkungen auf lokale Wirtschaftsstrukturen und Interaktionen mit der Gesellschaft, in der spanischen Fallstudie im spezifischen Kontext der Finanz- und Immobilienkrise.

Für die Studie in Westfrankreich wurden, zwischen 2009 und 2011, 25 qualitative Interviews mit britischen, permanent ansässigen Migranten und 14 Experteninterviews in den Departements Côtes d'Armor und Dordogne durchgeführt; zusätzlich wurde ein quantitativer Fragebogen von 293 französischen Einwohnern sieben ländlicher Kommunen (in beiden Departements) ausgefüllt (KOBRA 2017). Die Ergebnisse der spanischen Fallstudie stützen sich auf qualitative Interviews, die in der Comarca Marina Alta (Provinz Alicante) mit 24 und in der Gemeinde Torrox (Provinz Málaga) mit 40 deutschen

Migranten, die länger als 3 Monate im Jahr in Spanien leben, in den Jahren 2013–2015 durchgeführt wurden (KORDEL 2016; WEIDINGER u. KORDEL 2016). In der Comarca Marina Alta wurden 18 Experteninterviews geführt. Resultate aus Österreich basieren auf einer Studie im Südburgenland und im Waldviertel. Neben der Analyse der Wanderungsstatistik wurden 28 qualitative Interviews mit Ruhestandsmigranten, Gemeindevertretern und regionalen Experten in den Jahren 2014 und 2015 ausgewertet (GRUBER 2017) (Abb. 1).

Altersgemischte Zuwanderung von Briten nach Westfrankreich (Côtes d'Armor und Dordogne)

Die Zuwanderung britischer *Lifestyle Migranten* nach Frankreich begann in den 1980er Jahren und erlangte bis zur weltweiten Finanz- und Bankenkrise ab 2007 eine große Dynamik (VARGAS-SILVA

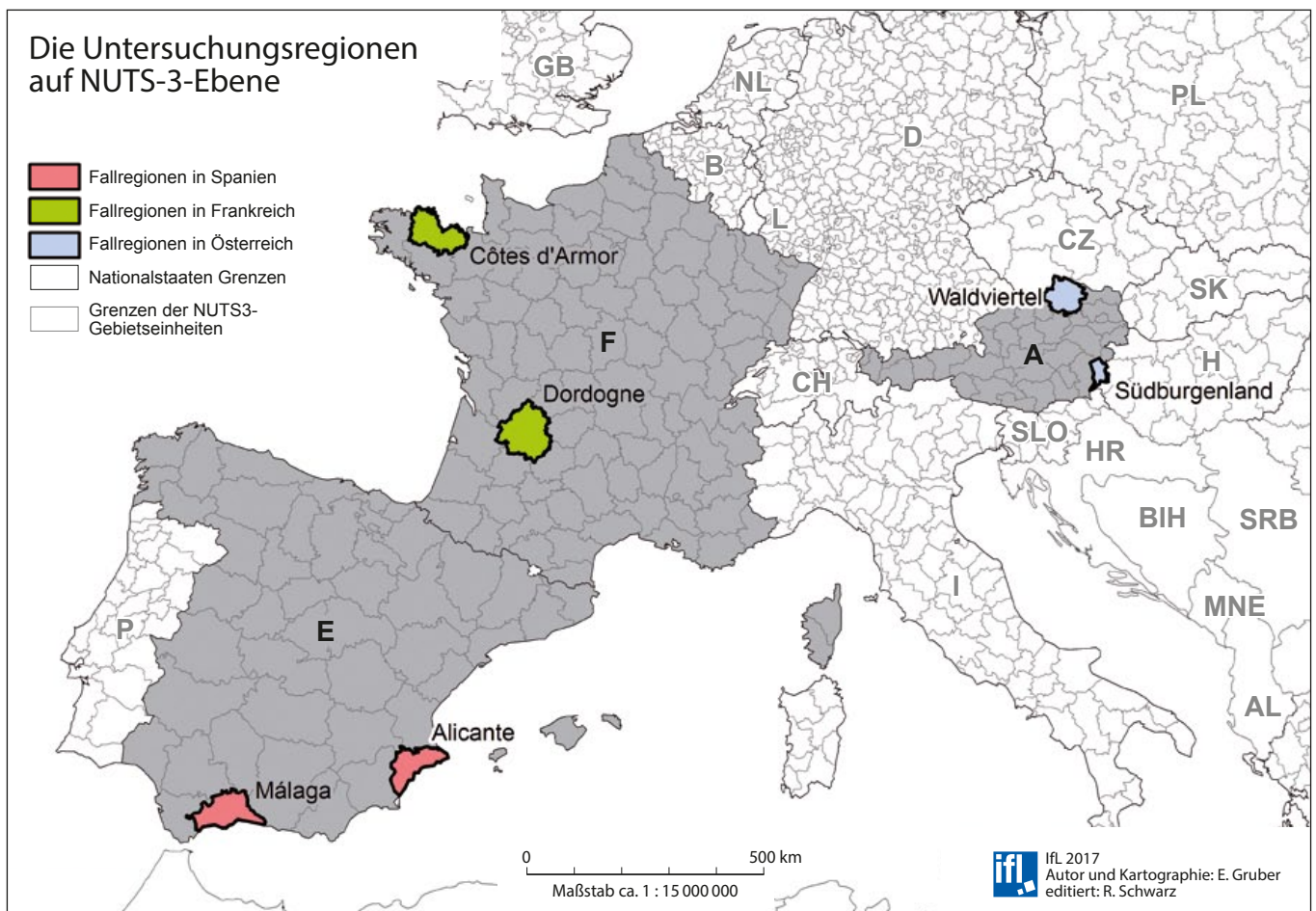


Abb. 1: Die Untersuchungsregionen auf NUTS-3-Ebene

u. MARKARI 2015). Deutliche Kaufkraftunterschiede im Immobilienbereich nutzten v.a. Personen im (Vor-)Ruhestand, aber auch erwerbstätige Paare mittleren Alters und Familien mit Kindern, um sich den Traum eines Feriendomizils oder sogar eines Erstwohnsitzes in Frankreich zu erfüllen (BENSON 2010a: 48). Typische Zielregionen waren und sind binnenländische, peripher-ländliche Räume mit – im Gegensatz zu den (sub-)urbanen Herkunftsregionen – niedriger Siedlungs- und Bevölkerungsdichte und einer hohen touristischen Qualität, die sich durch historische Bausubstanz, einem milden Klima und attraktiven, von kleinbäuerlicher Landwirtschaft und im Süden insbesondere von Weinbau geprägten Kulturlandschaften auszeichnen. Ländliche Räume Frankreichs waren bis 1975 fast hundert Jahre lang massiv von Entleerung betroffen (ADOUMIÉ 2007, S. 93), wodurch auch der große Bestand von für britische Migranten interessanten Immobilien zustande kam (BENSON 2009, S. 54). Die von britischen *Lifestyle Migranten* bevorzugten Regionen verzeichnen aktuell aber einen positiven Wanderungssaldo, welcher sich vor allem aus Binnenmigration speist (INSEE 2010, S. 208).

Trotz einer ausgeprägten Fluktuation hat sich im Laufe der Zeit eine bemerkbare Anzahl permanent anwesender *Lifestyle Migranten* etabliert, von denen die britische Gruppe die größte ist: 13.800 Briten lebten laut amtlicher Statistik im Jahr 2011 mit Erstwohnsitz in der Region Bretagne, außerdem jeweils ca. 2.500 Deutsche und Belgier (INSEE BRETAGNE 2015). Etwa 5.000 Briten wohnten im bretonischen Département Côtes d'Armor (INSEE 2015). Im Département Dordogne lebten die meisten Briten der Region Aquitaine mit 7.200 Personen (HUART 2012). KOBRA (2017) geht von mindestens 100.000 britischen Einwohnern in ländlichen Räumen Frankreichs aus, die als *Lifestyle Migranten* zugezogen sind.

Das Leben nach dem Migrationsschritt ist von einer Veränderung der früheren Lebensweise geprägt: In Großbritannien finanziell kaum realisierbar, erwerben

die britischen Zuwanderer in Frankreich Immobilien mit großer Wohn- und Gartenfläche in dezentralen Lagen, die häufig in traditioneller Bauweise errichtet sind und einer aufwändigen, eigenhändigen Sanierung unterzogen werden. Auch im Alltagsleben wird dem eigenen Haus und Garten große Aufmerksamkeit geschenkt und ein ruhigerer, erdverbundener Lebensstil verfolgt, der Begegnung und Interaktion mit der lokalen Bevölkerung meist ausdrücklich einschließt (BENSON 2011; GERVAIS-AGUER 2008).

Deutsche in Spanien: permanente und temporäre Migration in das ländliche Hinterland der Küsten

An die hochverdichteten Küstenstreifen schließen sich an den spanischen Mittelmeerküsten (Costa Blanca, Costa del Sol, Costa Brava) und Inseln (Balearen, Kanaren) landwirtschaftlich geprägte Gebiete mit dörflichen Strukturen an. Sie werden von denjenigen *Lifestyle Migranten* gezielt gewählt, die Ruhe, einen einfacheren Lebensstil und Authentizität suchen (BENSON u. O'REILLY 2009, S. 612) und sich damit aktiv vom Touristentrubel an der Küste abgrenzen. Dieses Leben in ländlicher Idylle wird von den meist aus Nord- und Mitteleuropa stammenden Zuwanderern häufig mit sozialem Zusammenhalt verbunden (BENSON 2012, S. 1688) und materialisiert sich durch den Erwerb einer Immobilie. Die wichtigsten Herkunftsländer der EU-Bürger in den o.g. Gebieten sind das Vereinigte Königreich, Deutschland, skandinavische Länder, Frankreich und die Schweiz. Ein Großteil der Migranten sind Rentner oder Frührentner. So waren im Jahr 2014 in der Provinz Alicante 16.269 Deutsche älter als 50 Jahre gemeldet (INSTITUTO NACIONAL DE ESTADÍSTICAS 2016). Dabei sind sowohl regionale als auch lokale Konzentrationen einzelner Nationalitäten festzustellen (KORDEL 2015a). Zahlreiche Gründe wie unregelmäßige oder zeitlich begrenzte Aufenthalte, z. B. während der Wintermonate, oder Bedenken vor steuerlichen oder sozialrechtlichen Nachteilen mindern die Aussagekraft dieser Daten (JANOSCHKA u. HAAS 2011)

und es existiert ein erheblicher Anteil an statistisch unsichtbarer Bevölkerung. Obwohl die ökonomische Ausrichtung an den spanischen Mittelmeerküsten auf intraeuropäische Migranten offensichtlich ist, wurde deren Rolle in Bezug auf lokale Ökonomien und das Sozialleben gerade in kleineren Gemeinden im Hinterland erst mit der Immobilien- und Finanzkrise ersichtlich. Charakteristisch für *Lifestyle Migranten* sind von konjunkturellen Schwankungen unabhängige Konsum- und Investitionsausgaben sowie ein im Ideal des besseren Lebens begründeter Wunsch nach sozialer Nähe zur Lokalbevölkerung.

Binnenwanderungen von Senioren nach Ostösterreich (Südburgenland und Waldviertel)

Auch innerhalb von nationalstaatlichen Grenzen können lebensstilorientierte Wanderungen beobachtet werden. In Österreich zeigen unter anderem rurale Gebiete (Wald- und Weinviertel, Burgenland, Kärnten) eine stärkere Ausprägung der Zuwanderung älterer Personen (MARIK-LEBECK u. WISBAUER 2009, S. 30). Diese Nettogewinne durch Ruhestandsmigration lassen sich im Osten (Burgenland, Niederösterreich) größtenteils durch Rückwanderung von Arbeitskräften nach der Pensionierung erklären, aber es gibt auch eine kleine Zahl von *Newcomern*, welche sich nach dem Übertritt in den Ruhestand in den Regionen niederlässt.

In der Region Südburgenland werden in den letzten Jahrzehnten verstärkt Zuwanderungen von Binnenwanderern aus dem durch Wintermassentourismus geprägten Westösterreich (Tirol, Vorarlberg, auch Salzburg) bemerkt (GRUBER 2017). Angezogen werden sie durch den südburgenländischen Immobilienmarkt, der nicht nur mit günstigen Bauland- und Gebäudepreisen überzeugt (RAIFFEISEN 2016), sondern auch mit der Verfügbarkeit von alten Bauernhöfen in Einzellage und großzügigen Freiflächen. In der Region Waldviertel können Personen aus dem nahen Wien, die nach ihrer Pensionierung zuziehen, beobachtet werden, wobei viele

davon als Zweitwohnsitzbevölkerung gemeldet sind.

Das Südburgenland und das Waldviertel gelten innerhalb Österreichs als strukturschwache Regionen und verzeichnen bereits seit Jahrzehnten Bevölkerungsrückgänge (MACHOLD u. TAMME 2005; GRUBER et al. 2017). Neben den günstigen Immobilien- und Baulandpreisen sind für pensionierte Zuzügler die Platzverfügbarkeit und die Ruhe entscheidend. Diese werden als Gegenpol zu den dynamisch wachsenden oder massentouristisch geprägten Herkunftsregionen gesehen. Neben den damit einhergehenden Preissteigerungen für Immobilien und Boden fühlten sich viele der Weggezogenen durch das Verkehrsaufkommen und die zunehmende Diversität der Bevölkerung beeinträchtigt. Landschaftliche Attraktivität, die milden und schneearmen Winter und der größere Anteil an Sonnenstunden können als weitere Motive für die Zuwanderung genannt werden (GRUBER 2017).

Lifestyle Migranten als ökonomische Impulsgeber

Lebensstilorientierte Migranten profitieren von Kaufkraftunterschieden zwischen

ihren Herkunftsländern bzw. -regionen sowie den ländlich-peripheren Destinationen, an denen i.d.R. Wohnen und Leben preisgünstiger sind. Bereits während der Suche nach einem Wohnort innerhalb der Region ist für die Migranten, zum Beispiel in Spanien, das Preisgefälle zwischen Küste und Hinterland ein Entscheidungskriterium. Nahezu alle Migranten tätigen einmalige, größere Investitionen im Immobiliensektor; ihre Konsumausgaben führen aber auch zu dauerhaften monetären Effekten, da die Lebenshaltungskosten häufig lokal und regional bestritten werden.

Impulse für den Immobilienmarkt

Der Erwerb einer selbstgenutzten Wohnimmobilie ist in allen drei Fallstudienregionen gängige Praxis der *Lifestyle Migranten*, auch wenn diese von manchen Personen gerade im Fall Spaniens nur temporär genutzt werden. Die Immobilie stellt die Verwirklichung eines Ideals und für viele Migranten die aktive Konstruktion eines Zuhauses dar (KORDEL 2015b) (Abb. 2).

In Frankreich und auch in Österreich interessieren sich die Migranten besonders für auffällige, renovierungsbedürftige Gebäude in Streulagen, für die es

jahrzehntelang keine Nachfrage aus der lokalen Bevölkerung gab und die nach dem Verkauf oftmals eigenhändig und aufwändig saniert werden.

„Sie tun Dinge, die wir Franzosen nicht tun würden [...] Wenn wir nicht die Briten hätten, die seit 15 Jahren hier ankommen und wahre Bruchbuden restaurieren, die Franzosen hätten das zweifellos nicht getan. Ich denke, das erzeugt einen Mehrwert. Das hat einige Franzosen auf den Geschmack gebracht, das Gleiche zu machen.“ (Fallregion Dordogne, Frankreich (Gemeindevertreter), übersetzt von KOBAS)

Erst seit wenigen Jahren entwickelt sich der Trend, dass auch junge französische Familien in den Fallstudienregionen diesen nun teureren und knappen Gebäudetyp suchen.

In den österreichischen Destinationen der Binnenmigranten vermindern Zuzug und Immobilienkauf Leerstände, die dort durch den stärkeren Trend der Abwanderung anderer Bevölkerungsgruppen hervorgerufen werden. Dadurch bleiben das Ortsbild geschlossen und die meisten Häuser im gepflegten Zustand, was Gemeindevertreter positiv bewerten. Gerade Häuser in besonderen Lagen sind im Südburgenland und im Waldviertel nur mehr schwer zu bekommen. Abgelegene Immobilien zu günstigen Preisen stellen aber für viele Zuwanderer das Hauptmotiv dar (Abb. 3a), in die Regionen zu übersiedeln.

„Die Nachfrage ist schon da, aber bald keine Häuser mehr. [...] Also ich könnte noch mehr Häuser haben.“ (Fallregion Südburgenland, Österreich (Gemeindevertreterin))

Die günstigen Grundstückspreise führen aber auch dazu, dass auch Personen im fortgeschrittenen Alter neue Häuser errichten (lassen) (Abb. 3b).

Impulse für die lokale Wirtschaft und die Daseinsvorsorge

Lifestyle Migranten sorgen für eine dauerhaft erhöhte Nachfrage nach Gütern und



Abb. 2: Modell der eigenen Finca, Aufnahme aus Tormos, Alicante (Tobias Weidinger, März 2015)



Abb. 3a: Typisches südburgenländisches Bauernhaus in Streusiedlungslage, in Renovierung (Elisabeth Gruber, Oktober 2016)

Dienstleistungen des täglichen Bedarfs, so dass die lokale und regionale Nahversorgung, Handwerksbetriebe, Gastronomie etc. stetig von ihrer Anwesenheit profitieren.

„Wenn Leute da sind, lebt Alles. Der Arzt lebt, das Kaufhaus lebt, das Gasthaus lebt.“ (Fallregion Südburgenland, Österreich (Gemeindevertreter))

Besonders in dünn besiedelten Räumen wird dadurch die Grundversorgung sichergestellt. Vor allem Rentner mit ihrem regelmäßigen, im Vergleich oft hohen Einkommen (und zusätzlich ihrem Vermögen) bilden eine Säule der Einnahmen. Diese höhere lokale Wertschöpfung kommt den Kommunen indirekt zugute, und in Österreich zeigt sich auch der direkte Effekt, dass durch die höhere Bevölkerungszahl die Steuerzuweisung an die Gemeinden steigt.

Internationale *Lifestyle Migranten* in den untersuchten Regionen Spaniens und Frankreichs sind sich ihrer ökonomischen Macht bewusst und gehen davon aus, zur wirtschaftlichen Regionalentwicklung der ländlichen Destination bedeutend beigetragen zu haben. Während der Finanzkrise in Spanien (seit 2009) halfen sie aktiv,

deren Auswirkungen in ihrer Umgebung zu reduzieren, indem sie gezielt Konsumausgaben tätigten oder die persönlich bekannten spanischen Einwohner anderweitig unterstützten.

„Wenn die Touristen oder diejenigen, die hier leben, nicht einkaufen würden, dann ginge es ihnen (der span. Lokalbevölkerung, Anm. d. Autors) noch schlechter. Deswegen versuchen wir auch immer vor Ort zu kaufen, um so auch die Kleinen zu unterstützen. Wenn mit dem Strom etwas ist, gehen wir in den Ort und sagen: ‚Komm, mach das!‘ Und dann ist gut. Das wissen sie auch zu schätzen. Das ist vielleicht doch, weil wir hier ländlicher sind als in Dénia.“ (Fallregion Marina Alta, Spanien (Zuwanderin))

Auch in den französischen Fallstudienregionen bestätigen französische Einwohner kleiner, ländlicher Kommunen den monetären Effekt des britischen Zuzugs: 29 % der Befragten haben in mittlerem bis höherem Maß finanziell davon profitiert. Zudem muss hervorgehoben werden, dass *Lifestyle Migranten* in Österreich und Frankreich direkt zum Wohlstand von lokal ansässigen



Abb. 3b: Aufnahmen aus dem Südburgenland: Werbung für Bauplätze ab 5 Euro pro Quadratmeter (Elisabeth Gruber, September 2015)

Privatpersonen bzw. Familien beigetragen haben, indem sie lange Zeit schwer verkäufliche Immobilien nachgefragt und erworben haben.

Eine Herausforderung ergibt sich für österreichische Gemeinden dadurch, dass *Lifestyle Migranten*, die noch einen Wohnsitz am Herkunftsort unterhalten, sich aus verschiedenen Gründen nicht in den Wohnregistern am neuen Wohnort anmelden (für Spanien siehe JANOSCHKA u. HAAS 2011). In einigen Gemeinden des Südburgenlands und im Waldviertel stellt die Zweitwohnsitzbevölkerung bis zu einem Drittel der Wohnsitzbevölkerung dar, so dass für Gemeinden finanzielle Nachteile entstehen, da die Steuerzuweisungen an die Zahl der Hauptwohnsitzbevölkerung gebunden sind. In Spanien wurde in der Vergangenheit versucht, europäische Residenten durch Kampagnen zur Anmeldung zu überzeugen (siehe Abb. 4). Manche Gemeinden bemühen sich zudem, durch neu eingeführte Steuern (Garagensteuern, Wassersteuern) auch aus der Zweitwohnsitzbevölkerung Einnahmen zu generieren. In Frankreich hat die lokale Wohnsitzanmeldung keine Konsequenzen für Steuerzuweisungen, jedoch wirkt sie sich auf die Rechte der Mitbestimmung in der Gemeindepolitik aus.

Soziale Interaktionen von Zuwanderern

Soziale Interaktionen von *Lifestyle Migranten* sowie ihr bürgerschaftliches Engagement hängen nicht unwesentlich von den Einstellungen von Migranten und einheimischer Bevölkerung bezüglich des lokalen Zusammenlebens sowie von den individuellen Interessen und sozialräumlichen Orientierungen ab.

Art und Umfang sozialer Interaktionen

Das Zusammenleben zwischen britischen Migranten in Frankreich und Einheimischen ist im Allgemeinen als unproblematisch und gut zu bewerten, die große Mehrheit der französischen Einwohner denkt positiv über die britischen Migranten im lokalen Kontext. Im Detail wird allerdings deutlich, wie schwierig und voraussetzungsreich sich das Zusammenleben gestaltet. Die britischen Migranten bemühen sich – zumindest zu Beginn – mehr um den französischen Spracherwerb und den Aufbau lokaler Kontakte. Dabei sind die Interaktionen zwar freundlich, bleiben aber häufig oberflächlich. Seitens der französischen Einwohner lässt sich eine begrenzte Offenheit feststellen: bis zu 20 % der befragten Franzosen zeigen fremdenfeindliche Tendenzen gegenüber britischen Zuwanderern. Auf Seiten der Migranten, insb. der älteren, ist das Erlernen der Fremdsprache mühsamer als gedacht. Auch die neuen, ungewohnten Formen des Umgangs und der Vergemeinschaftung müssen erst angeeignet werden.

„And to be honest, we live her but we have no French friends. It's a peasant community. And I don't mean that in a disparaging way. It's very much a family community. They socialize together, eat together every Sunday. It is a big family get together. And they don't need us to be their friends.“ (Fallregion Dordogne, Frankreich (Zuwanderin))

Das Erlernen dessen, „wie Dinge auf dem Land getan werden“, ist auch in Spanien ein Schlüssel zu bedeutungsvollen Kontakten zur Lokalbevölkerung. Im Allgemeinen

orientieren sich soziale Interaktionen an utilitaristischen Motivationen und beschränken sich bspw. auf lokale, häufig frequentierte Dienstleister. Das aufgebaute Vertrauen wird dabei oft idealisiert. In Österreich herrscht allgemein eine positive Stimmung gegenüber den Zuwanderern vor, die aus anderen ländlichen Räumen Österreichs stammen. Hier wird eine ähnliche Wellenlänge und Weltsicht vermutet, was ihnen im Vergleich zu den Binnenmigranten aus Großstädten wie Wien positiv angerechnet wird.

„Also wir sind wirklich toll aufgenommen worden. Aber [...] nicht jeder [wird] gleich aufgenommen. Die da unten, [...] die sind Grazer und die sind von ihrer Art ein bisschen, [...] überheblich. Da ist dann die Distanz schon da. Also es kommt schon auf die Leute an, wie die auf einen zugehen. [...] Es sind da gegenüber die Wiener, die sind auch nicht sonderlich beliebt.“ (Fallregion Südburgenland, Österreich (Zuwanderin))



**Die Wohnsitzanmeldung (el empadronamiento) erlaubt es Dir,
mehr Leistungen in Anspruch nehmen zu können,
da die Gemeinde mehr Unterstützungen finanzieller und materieller
Art von der Regierung bekommt.
MITEINANDER leben wir besser!
Sag dies auch Deinen Nachbarn, Deinen Freunden und Bekannten.**

**KAMPAGNE: WOHSITZANMELDUNG
MELDE DICH AN UND GEWINNE FÜR DICH SELBST WIE AUCH FÜR ALLE ANDEREN**

WO MAN SICH ANMELDEN KANN: OFICINA DE ATENCIÓN AL CIUDADANO, PLAZA DE
LA CONSTITUCIÓN, TORROX PUEBLO / EDIFICIO DE USOS MÚLTIPLES,
AN KREISVERKEHR, TORROX COSTA / TENENCIA DE ALCALDÍA, EL MORCHE



Ayuntamiento
de Torrox



Abb. 4: Werbeflyer zur Wohnsitzanmeldung (Quelle: Ayuntamiento de Torrox)

Nach dem Migrationsschritt alltagsrelevante Kontakte mit der lokalen Bevölkerung am Ankunftsort zu suchen, stellt eine Möglichkeit der sozialräumlichen Orientierung dar. Migranten sind dabei jedoch nicht dazu gezwungen, ihre sozialen Kontakte am früheren Wohnort aufzugeben, da die technischen Möglichkeiten der Kommunikation und günstige Transportmittel zu einer räumlich ausgreifenden Lebensführung befähigen. Am deutlichsten zeigt sich eine transnationale Lebensweise bei den untersuchten deutschen Migranten in Spanien, die sowohl noch vielfältige soziale Verbindungen zum Herkunftsland aufweisen, welche durch regelmäßige Aufenthalte gepflegt werden, als auch in die migrantische Community in Spanien involviert sind (KORDEL 2015a). Die untersuchten britischen Migranten in Frankreich leben wenig transnational. Sie haben die bewusste Entscheidung getroffen, der lokalen und regionalen Ebene in der neuen Heimat eine große Relevanz einzuräumen, was sich auch deutlich von der früheren Lebensweise in Großbritannien unterscheidet. Sie fokussieren sich auf französische und britische Einwohner am neuen Ort, wobei enge Beziehungen meist nur mit Briten zustande kommen. Binnenmigranten in Österreich nehmen ebenfalls häufig komplett Abschied vom vorherigen Lebenskontext, orientieren sich an den neuen Gegebenheiten und sind offen für Kontakte zur einheimischen Bevölkerung.

„Wir haben eigentlich die Einstellung ‚ganz oder gar nicht‘. Es bringt ja nichts, in zwei Welten zu leben. Also wir sind schon sehr bewusst da, wo wir sind.“ (Fallregion Südburgenland, Österreich (Zuwanderer))

Bürgerschaftliches Engagement

Für Frankreich und Spanien zeigen die Ergebnisse, dass internationale *Lifestyle Migranten* sehr wohl die lokale Ebene als Aktionsraum wahrnehmen, sich lokal engagieren, dort auch soziale Kontakte suchen und insgesamt die lokalen Gemeinden beleben. Besonders *Lifestyle Migranten* in ländlichen Gebieten begreifen Involviertheit in lokale Belange als erstrebenswertes Teil des selbstgewählten Lebensstils.

„Und wenn sie dann am Land sich einbringen, sagen wir das mal ganz wertneutral, dann sind sie auch wer.“ (Fallregion Waldviertel, Österreich (Zuwanderer))

In Spanien manifestiert sich dies bei einigen wenigen Personen in der Auseinandersetzung mit lokalpolitischen Themen und der Gründung eigener Parteien für den Gemeinderat (JANOSCHKA u. HAAS 2011). Auch Briten in Frankreich engagieren sich häufig als Gemeinderäte, wo sie auf den Listen der französischen Parteien und Wählergruppen kandidieren. Wie die französischen Einwohner auch, sind sie häufig Mitglied der zahlreichen lokalen oder regionalen Vereine und/oder nehmen die dortigen Angebote wahr, so dass alte und neue Einwohner regelmäßig miteinander in Kontakt kommen. Während für britische Migranten ehrenamtliches Engagement in Wohltätigkeitsorganisationen belegt ist (HAAS 2013), ziehen deutsche Migranten im Hinterland der Costa Blanca eher individuelle, persönliche Hilfestellungen vor (WEIDINGER 2016). Ihr lokales Wissen führt zum Beispiel dazu, dass sie Bedürftigkeit erkennen und in der Folge ihre relative Privilegierung in Wert setzen.

„Da habe ich auch wieder eine Putzfrau, die ich deswegen beschäftige, weil sie absolut das Geld braucht, und auch den Mann beschäftige ich, weil das ganz, ganz, ganz, ganz gute spanische Nachbarn sind.“ (Fallregion Marina Alta, Spanien (Zuwanderin))

Im Südburgenland und im Waldviertel engagieren sich neuzugezogene Ruheständler oftmals stark in der Nachbarschaftshilfe. Neben Vereinsaktivitäten sind es vor allem informelle Unterstützungsleistungen auf kleinräumiger Ebene, die von Zugezogenen vermehrt abgedeckt werden, wie Einkaufsfahrten, landwirtschaftliche Hilfstätigkeiten oder die Revitalisierung des Ortsbildes. Auch bei Aufräumarbeiten bei Unwetterschäden (Überschwemmungen, Murenabgängen) leisten sie gerne Unterstützung.

„Und da war einfach die Nachbarschaftshilfe gefragt. Und wir sind wirklich alle zusammen gestanden und haben geholfen. [...] Ich bin am meisten drangekommen, weil ich am meisten frei hab (Aufgrund der Pensionierung, Anmerkung d. Autorin). Hat mir aber nichts ausgemacht, ich bin direkt stolz drauf, dass ich bei allem dabei war.“ (Fallregion Südburgenland, Österreich (Zuwanderer))

In Frankreich beruht diese Hilfe stark auf Gegenseitigkeit: Auch die einheimische Bevölkerung hilft den Migranten in Notfällen.

„It never snows in Brittany, never. Our first winter here: masses of snow. [...] We had bread, potatoes, milk left on our doorstep. [...] My partner was ill once and I had to call the ambulance. As soon as that happened the neighbours were here, the caring was put into place.“ (Fallregion Côtes d'Armor, Frankreich (Zuwanderin))

***Lifestyle Migration* – ein Potenzial für ländliche Räume in Europa?**

Für die untersuchten ländlichen Räume Westfrankreichs, Südostspaniens und Ostösterreichs konnten trotz unterschiedlicher lokaler Kontexte und Charakteristika der Zuwanderer (internationale Migranten, Binnenmigranten, Herkunftsland) vielfältige und gleichzeitig sich ähnelnde Chancen und Herausforderungen für ländliche Räume herausgearbeitet werden. Vor allem konnte gezeigt werden, wie *Lifestyle Migranten* ihren relativ privilegierten Status in Wert setzen und durch ihre von Repräsentationen eines besseren Lebens beeinflussten Alltagspraktiken ländliche Räume verändern. Obwohl Neuzugezogene meist zahlenmäßig keine große Gruppe darstellen, gibt es aufgrund der hohen Selektivität sichtbare Auswirkungen. Neben der ökonomischen Bedeutung wurde in diesem Beitrag auf die gesellschaftliche Relevanz der Zuwanderung hingewiesen, die sich in nachbarschaftlichen Unterstützungsleistungen

und einem aktiven Einbringen in die Aufnahmegesellschaft zeigt.

Die Zuwanderung von *Lifestyle Migranten* stellt den Zielregionen zudem ein positives Zeugnis hinsichtlich der Lebensqualität aus. Die beschriebenen Wanderungen orientierten sich an den Annehmlichkeiten der neuen Wohnumgebung und weniger an deren ökonomischen Strukturen. Die Neubewertung der Lebenssituation durch Neuzugezogene kann zu einer Neuinwertsetzung der Potenziale und zu einem Imagewandel ländlicher Regionen Europas führen. Qualitäten, die der einheimischen Bevölkerung oftmals nicht bewusst sind, wie landschaftliche Attraktivität, Nähe zur Natur und das baukulturelle Erbe werden betont, die Folgen einer ökonomischen Abwärtsspirale (niedrige Lebenshaltungskosten, günstige Immobilien) positiv wahrgenommen.

Wie die Fallbeispiele zeigten, können Herausforderungen durch zunehmende Immobilienspekulationen und daraus resultierende Verdrängungsprozesse sozio-ökonomisch schwächerer Bevölkerungsgruppen entstehen. Zudem können Konflikte zwischen Alteingesessenen und Neuzugezogenen entstehen, die teilweise auf verschiedene kulturelle Einstellungen zurückzuführen sind, aber auch zwischen Zugezogenen selbst, die unterschiedliche Interpretationen des von ihnen angestrebten, besseren Lebens am neuen Wohnort haben (siehe dazu auch bewahrende und modernisierende Fraktionen im Kontext von *Amenity Migration* bei McWATERS 2009).

Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass es sich bei *Lifestyle Migration* in ländliche Zielregionen nicht immer um einen Zuzug von (Lebens-)Dauer handelt. Die zunehmende Mobilität, die aus Perspektive peripherer Regionen bislang eindimensional im Sinne von Abwanderung betrachtet wurde, birgt auch die Chance, dass solche Regionen einen Zuwachs an Zuwanderung erleben können. Gerade die Tatsache, dass Wanderungen generell immer seltener einen Endgültigkeitscharakter aufweisen und Migranten „immer öfter nicht für immer [kommen]“ (FASSMANN 2011, S. 62), stellt zwar die

Orts- und Regionalplanung vor Herausforderungen, bewirkt aber andererseits, dass ländlich-periphere Räume als Wohnstandorte für gewisse Lebensabschnitte und Bevölkerungsgruppen optimale Lebensbedingungen aufweisen.

Lifestyle Migration zeigt sich oftmals als individuelles und temporäres Lebensprojekt, dennoch sind die Auswirkungen auf die Zielgebiete in allen Fallregionen permanent. In der untersuchten Region in Frankreich kann zwar eine hohe individuelle Fluktuation der britischen Migranten beobachtet werden, dennoch ist die Präsenz der britischen Bevölkerung insgesamt dauerhaft, ebenso wie deren Effekte. In den untersuchten Gemeinden im Südburgenland zeigt sich, dass die Zuwanderung einzelner Personen den Nachzug von Freunden oder Familienangehörigen anregt. Die Entdeckung der Region von pionierhaften Migranten führt schlussendlich zu einem Erschließen des Gebietes als potenziellen Wohnstandort für eine breitere Bevölkerung. Am Beispiel ländlich-peripherer Gemeinden in Schweden konnte EIMERMAN (2015) zeigen, wie *Lifestyle Migranten* durch die Ansprache auf der weltweit größten Auswanderermesse *Emigratie Beurs* in den Niederlanden zum Zuzug nach Schweden bewegt wurden. Gezielte Place Marketing Maßnahmen, also das Anwerben von ländlichen Gemeinden oder Regionen als Wohnstandorte, die ländliche Räume als Möglichkeitsraum oder übersichtlichen Heimraum (SCHNEIDER u. REDEPENNING 2011) vermarkten wollen und damit auf individuelle Bedürfnisse von potenziellen Zuwanderern eingehen, könnten einen Entwicklungspfad für ländliche Räume Europas darstellen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

ADOUMIÉ, V. (Hrsg.) (2007): *Géographie de la France*. Paris.
 ÅKERLUND, U. u. L. SANDBERG (2015): Stories of lifestyle mobility: Representing self and place in the search for the 'good life'. In: *Social & Cultural Geography* 16, H. 3, S. 351–370.
 BAROU, J. u. P. PRADO (1995): *Les anglais dans nos campagnes*. Paris.

BENSON, M. (2010a): The context and trajectory of lifestyle migration. The case of the British residents of Southwest France. In: *European Societies* 12, H. 1, S. 45–64.
 BENSON, M. (2010b): We are not expats; we are not migrants, we are Saulia-coise: laying claim to belonging in rural France. In: Bönisch-Brednich, B. u. C. Trundle (Hrsg.): *Local lives. Migration and the politics of place*. Farnham, S. 67–83.
 BENSON, M. (2011): The British in rural France. Lifestyle migration and the ongoing quest for a better way of life. Manchester.
 BENSON, M. (2012): How Culturally Significant Imaginings are Translated into Lifestyle Migration. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies* 38, H. 10, S. 1681–1696.
 BENSON, M. (2015): Class, Race, Privilege: Structuring the Lifestyle Migrant Experience in Boquete, Panama. In: *Journal of Latin American Geography* 14, H. 1, S. 19–37.
 BENSON, M. u. K. O'REILLY (2009): Migration and the search for a better way of life: a critical exploration of lifestyle migration. In: *The Sociological Review* 57, H. 4, S. 608–625.
 BENSON, M. u. N. OSBALDISTON (Hrsg.) (2014): *Understanding Lifestyle Migration. Theoretical Approaches to Migration and the Quest for a Better Way of Life*. London.
 BORN, K. M., GOLTZ, E. u. G. SAUPE (2004): Wandermotive zugewanderter älterer Menschen. In: *Raumforschung und Raumordnung* 62, H. 2, S. 109–120.
 BOSWORTH, G. (2010): Commercial Counterurbanisation: an emerging force in rural economic development. In: *Environment and Planning A* 42, H. 4, S. 966–981.
 BROWN, D. L., BOLENDER, B.C., KULCSÁR, L.J., GLASGOW, N. u. S. SANDERS (2011): Intercounty Variability of Net Migration at Older Ages as a Path-Dependent Process. In: *Rural Sociology* 76, H. 1, S. 44–73.
 BROWN, D.L. u. N. GLASGOW, (2010): *Rural Retirement Migration*. Springer Series

- on Demographic Methods and Population Analysis 21. New York.
- DAVEZIES, L. (2008): *La République et ses territoires: la circulation invisible des richesses*. Paris.
- DAVIES, A. (2014): Urban to Rural Elderly Migration: Renewing and Reinventing Australia's Small Rural Towns. In: Duffy-Jones, R. u. J. Connell (Hrsg.): *Rural change in Australia*. Farnham, S. 43–55.
- DRAKE, H. u. S. Collard (2008): A case study of intra-EU migration: 20 years of 'Brits' in the Pays d'Auge, Normandy, France. In: *French Politics* 6, S. 216–233.
- EIMERMANN, M. (2015): Promoting Swedish countryside in the Netherlands: International rural place marketing to attract new residents. In: *European Urban and Regional Studies* 22, H. 4, S. 398–415.
- FASSMANN, H. (2011): Konzepte der (geographischen) Migrations- und Integrationsforschung. In: Fassmann, H., Dahlvik, J., Potz, R. u. H. Weiss (Hrsg.): *Migrations- und Integrationsforschung – multidisziplinäre Perspektiven*. Göttingen, S. 57–86.
- FRIEDRICH, K. (1995): Altern in räumlicher Umwelt. Sozialräumliche Interaktionsmuster älterer Menschen in Deutschland und den USA. Darmstadt.
- Gervais-Aguer, M.-M. (2008): Les Britanniques et l'installation en France: une attractivité à approfondir. In: Diry, J.-P. (Hrsg.): *Les étrangers dans les campagnes*. Actes du colloque franco-britannique de géographie rurale, Vichy, 18 et 19 mai 2006. Clermont-Ferrand (= CERAMAC, 25), S. 261–274.
- GOSNELL, H. u. ABRAMS, J. (2011): Amenity migration: Diverse conceptualizations of drivers, socioeconomic dimensions, and emerging challenges. In: *GeoJournal*, 76 (4): 303–322.
- GRUBER, E. (2017): Im Ruhestand aufs Land? Ruhestandsmigration und deren Bedeutung für ländliche Räume in Österreich. Reihe: Ländliche Räume. Beiträge zur lokalen und regionalen Entwicklung, Bd. 2. Wien, Lit-Verlag.
- GRUBER, E., D. RAUHUT u. A. HUMER (2017): Territorial Cohesion under Pressure? Welfare policy and planning responses in Austrian and Swedish peripheries. In: *Papers in Regional Sciences*. DOI: <http://dx.doi.org/10.1111/pirs.12344>
- HAAS, H. (2013). Volunteering in retirement migration: meanings and functions of charitable activities for older British residents in Spain. In: *Ageing and Society* 33, H. 8, S. 1374–1400.
- HOGGART, K. u. H. BULLER (1995): Retired British Home Owners in Rural France. In: *Ageing and Society* 15, H. 3, S. 325–353.
- HUART, H. (2012): L'immigration récente Aquitaine estteintée d'accent britannique. In: *INSEE Aquitaine e-publications*, H. 17, S. 1–4. Online unter: http://www.insee.fr/fr/themes/document.asp?reg_id=4&ref_id=19109 [November 2015]
- INSTITUTO NACIONAL DE ESTADÍSTICAS (2016): INEbase. List of statistical operations: subjects. Online unter: <http://www.ines.es> [Dezember 2016]
- INSEE (Hrsg.) (2010): *La France et ses régions*. Edition 2010. Paris. Online unter: <http://www.insee.fr/fr/publications-et-services/sommaire.asp?code-age=FSR10> [November 2015]
- INSEE (Hrsg.) (2015): Population par sexe, âge et nationalité. Département des Côtes d'Armor. Online unter: http://www.insee.fr/fr/themes/tableau_local.asp?ref_id=NAT1&millesime=2012&niveau=3&nivgeo=DEP&codegeo=22 [November 2015]
- INSEE BRETAGNE (Hrsg.) (2015): *Les immigrés en Bretagne* (= Insee Dossier Bretagne, 1).
- JANOSCHKA, M. (2009). Konstruktion europäischer Identitäten in räumlich-politischen Konflikten. Stuttgart.
- JANOSCHKA, M. u. H. HAAS (2011). Stadtentwicklung, Lokalpolitik und Ehrenamt als Experimentierfelder des alltäglich gelebten Europas. Zur Partizipation in transnationalen Migrationsgesellschaften. In: Jöhler, R., Matter, M. u. S. Zinn-Thomas (Hrsg.): *Mobilitäten. Europa in Bewegung als Herausforderung kulturalistischer Forschung*. Münster. S. 295–305.
- KOBRAS, M. (2018): Migranten auf Augenhöhe? Vergesellschaftung und Zusammenleben mit der lokalen Bevölkerung in der Spätmoderne am Beispiel britischer Zuwanderer im ländlichen Frankreich. Münster. (= Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster, Reihe VII, Bd. 23)
- KORDEL, S. (2015a): Striving for the "good life" – home-making among senior citizens on the move. An analysis of German (pre)retirees in Spain and Germany in a continuum of tourism and migration. Dissertation an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Erlangen.
- KORDEL, S. (2015b): Being a Tourist – Being at Home: Reconstructing Tourist Experiences and Negotiating Home in Retirement Migrants' Daily Lives. In: Torkington, K., David, I. u. J. Sardinha (Hrsg.): *Practising the Good Life: Lifestyle Migration in Practices*. Newcastle upon Tyne. S. 105–122.
- KORDEL, S. (2016): The production of spaces of the 'good life' – the case of lifestyle migrants in Spain. In: *Leisure Studies* 35, H. 1–3, S. 129–140.
- LÓPEZ, I. u. E. RODRÍGUEZ (2011): Das spanische Modell. In: PROKLA: Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft 42, H. 166, S. 113–134.
- MACHOLD, I. u. O. TAMME (2005): Versorgung gefährdet? Soziale und wirtschaftliche Infrastrukturentwicklung im ländlichen Raum. Forschungsbericht 53. Institut für Bergbauernfragen. Wien.
- MARIK-LEBECK, S. u. A. WISBAUER (2009): Die Jungen ziehen in die Stadt, die Alten aufs Land. Österreichs Binnenwanderungen 2002 bis 2007 auf Gemeindeebene. In: *KOMMUNAL* 3/2009, S. 30–34.
- MARSHALL, L. u. M. E. HUNT (1999): Rural Naturally Occurring Retirement Communities: A Community Assessment Procedure. In: *Journal of Housing for the Elderly* 13, H. 1–2, S. 19–34.
- MATARRITA-CASCANTE, D. u. STOCKS, G. (2013): Amenity migration to the global south: Implications for community development. In: *Geoforum*, 49: 91–102.
- MCWATTERS, M. (2009): Residential Tourism. (De)Constructing Paradise. Tourism and Cultural Change 16. Channel View Publications, Bristol, Buffalo.

- MITCHELL, C. J., BUNTING, T.E. u. M. PICCIONI (2004): Visual artists: counter-urbanites in the Canadian countryside? In: *The Canadian Geographer* 48, H. 2, S. 152–167.
- MOSS, A. u. R., GLORIOSO (2014): Global amenity migration. Transforming rural culture, economy & landscape. Kaslo.
- MOSS, L. A. (Ed.) (2006): *The amenity migrants. Seeking and sustaining mountains and their cultures.* Wallingford; Cambridge, MA: CABI.
- O'REILLY, K. (2000). 'New Europe, Old Boundaries': British Migrants in Spain. In: *Journal of Social Welfare and Family Law* 22, H. 4, S. 479–491.
- POLÉSE, M. (2009). *The Wealth and Poverty of Regions.* Chicago, London.
- RAIFFEISEN (2016): Immobilienpreisatlas der Raiffeisenbank. <http://wohnen.raiffeisen.at/immopreisatlas> [Juni 2016]
- REDEPENNING, M. (2009): Die Komplexität des Landes: Neue Bedeutungen des Ländlichen Im Zuge der Counterurbanisierung. In: *Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie* 2, S. 46–56.
- SCHMIED, D. (2005). Incomers and Locals in the European Countryside. In: Schmied, D. (Hrsg.), *Winning and losing: The changing geography of Europe's rural areas.* Aldershot, S. 141–166.
- SCHNEIDER, A. u. M. REDEPENNING (2011): Ländlichkeit und räumliche (Im)Mobilität. Bemerkungen zur Funktion raumbezogener Figuren aus geographischer Sicht. In: *Land-Bericht. Sozialwissenschaftliches Journal* 3, S. 10–27.
- STEINICKE, E., ČEDE, P. u. R. LÖFFLER (2012): In-migration as a new process in demographic areas of the Alps: Ghost towns vs. amenity settlements in the alpine border area between Italy and Slovenia. In: *Erdkunde* 66, H. 4, S. 329–344.
- STOCKDALE, A. (2006): Migration: Pre-requisite for rural economic regeneration? In: *Journal of Rural Studies* 22 (2006), S. 354–366.
- URRY, J. (1995): A middle-class countryside? In: Butler, T. u. M. Savage (Hrsg.): *Social Change and the Middle Classes.* London, S. 205–219.
- VARGAS-SILVA, C. u. Y. MARKARI (2015): Long-term international migration flows to and from the UK. Online unter: <http://www.migrationobservatory.ox.ac.uk/briefings/long-term-international-migration-flows-and-uk> [November 2015].
- WEIDINGER, T. (2016): *Intra-europäische Lifestyle Migration an die spanische Costa Blanca. Repräsentationen des Ländlichen und Alltagspraktiken in Zeiten der Finanz- und Immobilienkrise* (unveröff. Masterarbeit Univ. Erlangen).
- WEIDINGER, T. u. S. KORDEL (2015). German spa towns as retirement destinations: How tourists negotiate(d) relocation and locals assess immigration. In: *Dve Domovini / Two Homelands* 42, S. 37–52.
- WEIDINGER, T. u. S. KORDEL (2016): Intra-European lifestyle migration of German (pre)retirees to rural Spain: a contribution to rural development in times of the financial and real-estate crisis? The migrants' point of view. In: Grabski-Kieron, U., I. Mose, A. Reichert-Schick u. A. Steinführer (Hrsg.): *European rural peripheries revalued: Governance, actors, impacts.* Münster, S. 248–271.
- ZASADA, I., ALVES, S., MÜLLER, F.C., PIORR, A., BERGES, R. u. S. BELL (2010). International retirement migration in the Alicante region, Spain: process, spatial pattern and environmental impacts. In: *Journal of Environmental Planning and Management* 53, H. 1, S. 125–141.

Dr. Elisabeth Gruber
Universität Wien
Institut für Geographie und Regionalforschung
Universitätsstraße 7/C418
A-1010 Wien
Österreich
elisabeth.gruber@univie.ac.at

Dr. Martina Kobras
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Institut für Geographie
Heisenbergstr. 2
48149 Münster
martina.kobras@uni-muenster.de

Dr. Stefan Kordel
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Institut für Geographie
Wetterkreuz 15
91058 Erlangen
stefan.kordel@fau.de

Резюме

ЭЛИЗАБЕТ ГРУБЕР, МАРТИНА КОБРАС, ШТЕФАН КОРДЕЛЬ
Миграция как стиль жизни (Lifestyle Migration) в качестве потенциала для сельских и периферийных районов Европы?

Оценка экономических и социальных последствий с позиции мигрантов и местных жителей Франции, Австрии и Испании

В некоторых сельских и периферийных районах Европы в последние десятилетия наблюдается наплыв так называемых *мигрантов стиля жизни*. На примере регионов Франции, Австрии и Испании обсуждаются экономические и социальные последствия этого притока. Благодаря приобретению (отпускной) недвижимости «в деревне» англичане в Западной Франции, немцы в Юго-Восточной Испании и пожилые граждане в Восточной Австрии выступают в качестве экономического стимула для развития местной экономики. Социальную активность такие мигранты демонстрируют за счет оказания добрососедских и благотворительных услуг. В большинстве случаев они стремятся вносить активный вклад в жизнь общества на новом месте. В статье демонстрируется, что даже если многие приезжие являются временными или краткосрочными жителями региона, такая форма миграции также может быть полезной. Сельские регионы могут извлечь выгоду от притока *мигрантов стиля жизни*, а положительная оценка качества жизни на месте может решительно способствовать изменению имиджа сельских районов Европы.

Сельские новички; сельские регионы; региональное развитие; старение населения; „Amenity” миграция; миграция как стиль жизни

Résumé

ELISABETH GRUBER, MARTINA KOBRAS et STEFAN KORDEL
Lifestyle Migration (migration d'agrément), un potentiel pour les espaces ruraux périphériques d'Europe? L'appréciation des incidences économiques et sociales, vue par les immigrants et les acteurs locaux en France, en Autriche et en Espagne

Au cours des dernières décennies, on a pu constater l'arrivée de ceux que l'on appelle les *migrants d'agrément* dans certaines zones rurales et périphériques d'Europe. L'impact économique et social de cet afflux fait l'objet d'une discussion s'appuyant sur l'exemple de certaines régions de France, d'Autriche et d'Espagne. Par l'acquisition de biens immobiliers (secondaires), situés « à la campagne », les Anglais sont des moteurs de l'économie locale dans l'ouest de la France au même titre que le sont les Allemands dans le sud-est de l'Espagne et le troisième âge dans l'est de l'Autriche. Les migrants démontrent leur engagement social en offrant leurs services aux voisins et par l'aide généreuse qu'ils prodiguent. Dans la plupart des cas, le but recherché est une intégration active dans la société du nouveau lieu de résidence. Même si la plupart des nouveaux venus ne sont là que temporairement ou à court terme, l'article montre qu'il s'agit d'une forme rentable de l'immigration. Les régions rurales peuvent profiter de l'arrivée des *migrants d'agrément*. Par ailleurs, l'appréciation positive de la qualité de vie rencontrée sur place peut contribuer de façon décisive au changement d'image des espaces ruraux en Europe.

Nouveaux venus à la campagne; espaces ruraux; développement régional; vieillissement de la population; Amenity Migration; migration d'agrément